OBERAARGAU

Nicht Defizite «beheben», sondern auf dem Guten aufbauen

Im März startet dahlia Oberaargau mit den Kursen an den drei dahlia-Standorten Huttwil, Herzogenbuchsee und Niederbipp «Umgang und Betreuung von Menschen mit Demenz». Das Angebot richtet sich an betreuende und pflegende Angehörige und soll nach dem «Marte Meo»-Prinzip helfen, mit einfach zu lernenden Methoden den Alltag zu erleichtern und Zugang zu den oft apathisch wirkenden erkrankten Mitmenschen zu erhalten.

Von Liselotte Jost-Zürcher

Das Video, welches Urs Neuenschwander, Leiter der Standorte Huttwil, Herzogenbuchsee und Niederbipp von dahlia Oberaargau AG, zeigt, beeindruckt tief. Eine Betreuungsperson spricht eine völlig abwesend wirkende, an Demenz erkrankte Person freundlich lächelnd an, reagiert auf jede deren sich langsam einstellenden Regungen und benennt diese auch («Sie drücken meine Hand», «Sie schauen auf das Licht», «Sie lecken sich die Lippen») und bringt es in wenigen Minuten fertig, dass sich die Frau im Rollstuhl an einen Tisch fahren lässt und Dinge näher betrachtet. Ein weiteres Video, welches nach zwei Wochen gedreht wurde, zeigt, wie die Frau einer eintretenden Betreuerin beim Gruss freudig zulächelt. Ein Wunder?

Dort abholen wo die Menschen sind

Kurz nach der Gründung von dahlia Oberaargau AG erfuhr Urs Neuenschwander von «Marte Meo» (siehe Kasten). Die Methode, Menschen dort «abzuholen» wo sie sind und auf dem aufzubauen was vorhanden ist, wurde ursprünglich für Kinder mit Autismus geschaffen. «Man stellte fest, dass sich ‹Marte Meo› auch für Menschen mit einer Demenzkrankheit eignet», sagt der Standortleiter im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler».

Er besuchte selbst Kurse, veranlasste dann auch, dass das Personal im dahlia Oberaargau entsprechend geschult wurde und immer noch wird. «Wir sind auf den Zug von ‹Marte Meo› aufgesprungen – ich würde es nie mehr anders machen.»

Die Methode habe nichts mit den gängigen Pflege-Methoden und Konzepten zu tun, helfe jedoch, Alltagssituationen zu meistern, zu spüren, was gut läuft, wo angeknüpft werden könne und wie gute Momente ausgenützt werden können. «Die Gesellschaft ist meist defizitorientiert, richtet sich nach dem Fehlenden. ‹Marte Meo› dagegen spürt das Vorhandene auf. Dabei ist der Respekt gegenüber den erkrankten Menschen sehr wichtig, denn die Gefühle werden nicht dement.» Den an Demenz erkrankten Menschen «holen» zu können, und wenn es auch nur für einen kurzen Moment sei, bedeute «etwas tun, das den ganzen Tag wirkt».

Mit Herz, Seele und Kompetenz als Kursleiter: Urs Neuenschwander (oben) und Sonja Jörg (unten, rechts). Bilder: zvg

Viel Aufwand für Personenschutz

Für die Schulung des Personals wurden in jahrelanger Aufbauarbeit und

«Der Respekt gegenüber an Demenz erkrankten Menschen ist sehr wichtig, denn die Gefühle werden nicht dement.»

Urs Neuenschwander, Standortleiter

unter strengster Berücksichtigung des Persönlichkeitsschutzes sowie der Einholung aller Erlaubnisse Filme gedreht. Bevor diese dann im Kreis von Menschen verwendet wurden, die nicht unter Schweigepflicht stehen, wurden diese mehrmals und eingehend inspiziert, je nachdem geschnitten und von allen Beteiligten eine weitere Erlaubnis eingeholt. Die Videos seien jedoch ein wichtiges Schulungsmittel, hält Urs Neuenschwander fest. Dahlia Oberaargau AG ist nicht nur innerhalb der eigenen Standorte tätig, hat schon länger damit begonnen, in Kursen Wissenswertes über das Alter, die Vorsorge, die Pflege zuhause und vieles mehr zu vermitteln. «Wenn Menschen bei uns eintreten, sehen wir oft die Belastung und Überlastung ihrer Angehörigen. Denn Menschen mit Demenz 24 Stunden zu betreuen ist eine riesige Herausforderung.»

Der Kurs «Umgang und Betreuung von Menschen mit Demenz» sei nicht belehrend; vielmehr sei er entwicklungsorientiert und auf das methodische Vorgehen fokussiert. «Es ist leicht lernbar», versichert Urs Neuenschwander. Die Erfahrungen hätten zudem gezeigt, dass in Kursen auch von Seiten der Angehörigen eines erkrankten Menschen sehr gute Lösungen eingebracht werden.

Im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler» wirft er aber auch einen ernsten

«Wir sind auf den Zug von ‹Marte Meo› aufgesprungen – ich würde es nie mehr anders machen.»

Urs Neuenschwander, Standortleiter

Blick auf die Gesundheitspolitik in der Gesellschaft. «Wir müssen aus dem ‹Gärtli-Denken› herauskommen.» Es müssten Strukturen geschaffen werden, damit die Übergänge von der Pflege zuhause mit der nötigen professionellen Unterstützung bis zum Übertritt ins Wohn- und Pflegeheim fliessender würden. «Es ist nötig, die Betreuenden zuhause intensiv zu unterstützen, denn angesichts der demografischen Veränderungen wird es in naher Zukunft unmöglich sein, alle Langzeitkranken und Betagten in geeigneten Institutionen aufzunehmen. Eines unserer Ziele ist es, den Leuten zuhause zu helfen.»

Partnerverein

Damit alle interessierten teilnehmen können, werden für die Kurse auch nur ein Unkostenbeitrag erhoben. Uns ist es wichtig, zukunftsgerichtet etwas zum Wohl der an Demenz erkrankten Menschen und ihren Angehörigen beitragen zu können.»

Dahlia Oberaargau AG wurde 2011 gegründet, als das Spital Region Oberaargau (SRO AG) den Langzeit-Pflegebereich ausgliedern wollte und dazu einen Partner suchte. SRO fand die Partnerschaft im Verein dahlia Emmental. «Die Auslagerung war eine sehr gute Entscheidung», meint Urs Neuenschwander.

Denn ein Spitalbetrieb und die Langzeitpflege seien zwei völlig unterschiedliche Bereiche.

Die Standorte Huttwil, Herzogenbuchsee und Niederbipp sind im Besitz von SRO geblieben, werden aber durch dahlia Oberaargau AG geführt. Zu dahlia Oberaargau AG gehören inzwischen auch das damalige Oberaargauische Pflegeheim Wiedlisbach, IGO, sowie die Aussenwohngruppe in Attiswil. Insgesamt stehen gut 300 Betten zur Verfügung. Die Standorte arbeiten nach demselben Leitbild, derselben Philosophie und nach gleichen Konzepten; Synergien werden sinnvoll genutzt. «Dennoch hat jeder Standort seine eigene Geschichte und Kultur», so Urs Neuenschwander.

In den letzten Jahren wurden viele Neuerungen und Modernisierungen realisiert; weitere sind geplant oder schon im Gang, unter anderem der Neubau in Herzogenbuchsee und in einem weiteren Schritt die Realisierung des Demenzdorfes in Wiedlisbach. Auch der dahlia-Standort Huttwil soll in den nächsten Jahren aufgewertet werden, «wann, wissen wir jedoch noch nicht.»

OBERAARGAU

Kursangebot für betreuende Angehörige

Für betreuende und pflegende Angehörige bietet dahlia Oberaargau AG den Kurs «Umgang und Betreuung von Menschen mit Demenz» an. Der Unkostenbeitrag für drei Halbtage (neu auch abends) beträgt 60 Franken.

Die Kurse werden von Sonja Jörg und Urs Neuenschwander geleitet. Anmeldung erforderlich! Telefonisch: dahlia Oberaargau AG, Stelliweg, 4, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 062 955 52 28, Fax 062 955 51 95, www.dahlia.ch; dahlia.oberaargau@dahlia.ch.

Kursdaten:

Huttwil: Montag, 26. März; Montag, 16. April; Montag, 7. Mai, jeweils 14 bis 17 Uhr

Herzogenbuchsee: Mittwoch, 8. August; Mittwoch, 22. August; Mittwoch, 5. September, jeweils 18 bis 21 Uhr.

Niederbipp: Montag, 3. September; Montag, 24. September; Montag, 8. Oktober, jeweils 14 bis 17 Uhr. ljw

GESUNDHEIT

Marte-Meo

Marte Meo (lat. aus eigener Kraft) ist ursprünglich eine Methode der Erziehungsberatung, heute auch eine Organisation, die in dieser Methode ausbildet. Marte Meo wurde in den späten 1970er- und den frühen 1980er-Jahren von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt. Sie erkannte, dass es Erziehungsberatern mit der allgemein üblichen Methode des aufklärenden Gesprächs immer wieder schwerfällt, Eltern und anderen Erziehenden für die Erziehung hilfreiche wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln, da die Erziehenden Schwierigkeiten haben, die oft sehr abstrakte pädagogische Fachsprache zu verstehen, die Relevanz der Erkenntnisse im Alltag zu erkennen und diese praktisch anzuwenden. Sie entwickelte und erprobte daraufhin eine Methode, bei der alltägliche Situationen zwischen Erziehenden und Kind per Video aufgezeichnet und anschliessend gemeinsam besprochen werden. Dabei sollen die Stärken der Handelnden systematisch erkannt und hervorgehoben werden. Im Vordergrund stehen dabei die Verbesserung der Kommunikation zwischen Erziehenden und Kindern sowie die Unterstützung der Entwicklung durch bewusste Erfahrungselemente.

Nachdem Maria Aarts die Methode viele Jahre lang erfolgreich angewendet hatte, gründete sie 1987 die Organisation Marte Meo, die die Ausbildung in der Anwendung von Marte Meo zum Ziel hat. Die Marte Meo-Methode hat sich in der Folge in allen psychosozialen Feldern bewährt, in denen es um Aktivierung und Förderung sowie Unterstützung und Begleitung von Entwicklungsprozessen geht. Inzwischen wird Marte Meo in der Jugendhilfe, Erziehungsberatung, Heilpädagogik, im Bereich von Schulen und in klinischen Einrichtungen und schliesslich auch im Umgang mit Menschen mit Demenz sowie Menschen mit Behinderungen oder Psychosen erfolgreich praktiziert. Marte Meo ist zudem eine konstruktive und wertvolle Hilfe für Leute, die in ihrem beruflichen Kontext auf professionelle und effektive Gesprächsführung angewiesen sind. wikipedia/ljw